

Otto F. A. Meinardus

## Vorläufiger Bericht über die Bestimmung und Datierung der koptischen Mumien von Naqlûn

In diesem Beitrag soll die Problematik der Bestimmung und Datierung der kürzlich beim Dair Malak Ghobrîâl, Naqlûn, entdeckten koptischen Mumien aufgezeichnet werden. Dazu ist die folgende Darstellung in drei Abschnitten angelegt: 1. Zur Entdeckung der Mumien im St. Gabrielskloster, Naqlûn, 2. Kurzer geschichtlicher Überblick des St. Gabrielsklosters, Naqlûn, 3. Zur Bestimmung und Datierung der Mumien.

### 1. Zur Entdeckung der Mumien im St. Gabrielskloster, Naqlûn

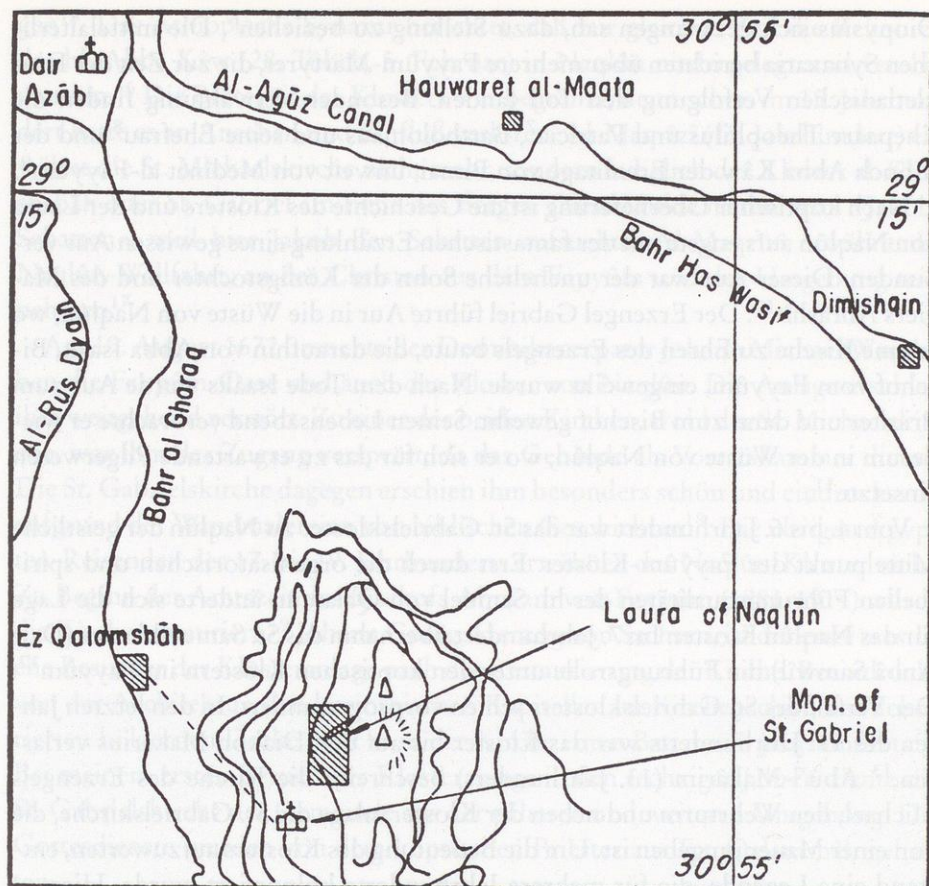
Das St. Gabrielskloster oder Dair Malak Ghobrîâl, auch als Dair Abû Khashab bekannt, liegt am süd-östlichen Rand der Fayyum-Oase unweit von Ez. Qalamshâh<sup>1</sup>. Im Rahmen der koptischen Planungsarbeiten für mögliche Erweiterungen des Wallfahrtszentrums Dair Malak Ghobrîâl<sup>2</sup> und im Verlauf der archäologischen Arbeiten bei den Grabanlagen und Eremitagen der Egyptian Antiquities Organisation (EAO)<sup>3</sup> wurden im Juli und August 1991 drei Särge mit je vier Mumien im Wüstensand 150 m südwestlich des St. Gabrielsklosters freigelegt. Die Mumien waren in geringer Tiefe bestattet. Durch die Sandhitze waren die Gebeine der Toten auf natürliche Weise verhältnismäßig gut erhalten. Die Ausgrabungen wurden von den Inspektoren der Islamischen und Koptischen Sektion der EAO in Medinet al-Fayyûm vorgenommen<sup>4</sup>. Eine Aufzeichnung über die Entdeckung und Freilegung der Mumien liegt zur Zeit der Abfassung dieses vorläufigen Berichtes noch nicht vor. Die Särge mit den Mumien wurden von

1 Abbott, Nabia, *The Monasteries of the Fayyûm*. Chicago, 1937, 22-66. Meinardus, O., »The Laura of Naqlûn«, *Bulletin de la Société de Géographie d'Égypte*, XL, 1967, 173-185.

2 Information von Abûnâ Yoel Anbâ Bishoî über die Arbeiten am Wallfahrtszentrum am 29. Dezember 1991.

3 Schreiben von Professor Dr. Włodzimierz Godlewski, Warschau, Januar 1993.

4 Für die EAO im Fayyum arbeitete Herr Hisham Hussain Mohammad Ahmad und Herr Mohammad Ahmad 'Abdel Halim, cf. Godlewski, W., »Polish Excavations at Naqlûn, 1988-89«, *Polish Archaeology in the Mediterranean 1988-89*. Warsaw, 1990, 29, n. 2.



den koptischen Mönchen im Kirchenschiff der St. Gabrielskirche im Dair Malak Ghobrîāl aufgestellt. Mit neuen weißen Leinengewändern wurden die Mumien bedeckt. Die Mumien, die als christliche Märtyrer Verehrung finden, wurden fotografiert. Eine Auswahl von zwölf Bildern und ein siebenseitiges Faltblatt mit elf Bildern der Märtyrer sind für Pilger und Besucher im Klosterkiosk erhältlich.

## 2. Kurzer geschichtlicher Überblick des St. Gabrielsklosters, Naqlūn

Die theologische Bedeutung der Fayyūm-Oase für das vor-nizänische Christentum erwähnt schon Eusebius Pamphilus. Der ägyptische Bischof Nepos erregte in der Mitte des 3. Jahrhunderts in Arsinoë<sup>5</sup> durch seine Millenium-orientierte Interpretation der Geheimen Offenbarung so viel Aufsehen, daß der Patriarch

<sup>5</sup> Crocodilopolis bei Medinet al-Fayyūm.

Dionysius sich gezwungen sah, dazu Stellung zu beziehen<sup>6</sup>. Die mittelalterlichen Synaxaria berichten über mehrere Fayyûm-Märtyrer, die zur Zeit der Diokletianischen Verfolgung den Tod fanden. Besondere Erwähnung finden die Ehepaare Theophilus und Patricia<sup>7</sup>, Bartholomäus und seine Ehefrau<sup>8</sup> und der Mönch Abba Kâw der Eremitage von Bimai, unweit von Medînet al-Fayyûm<sup>9</sup>.

Nach koptischer Überlieferung ist die Geschichte des Klosters und der Laura von Naqlûn aufs engste mit der fantastischen Erzählung eines gewissen Aur verbunden. Dieser Aur war der uneheliche Sohn der Königstochter und des Magiers Abrâshî<sup>10</sup>. Der Erzengel Gabriel führte Aur in die Wüste von Naqlûn, wo er eine Kirche zu Ehren des Erzengels baute, die daraufhin von Abba Isaak, Bischof vom Fayyûm, eingeweiht wurde. Nach dem Tode Isaaks wurde Aur zum Priester und dann zum Bischof geweiht. Seinen Lebensabend verbrachte er wiederum in der Wüste von Naqlûn, wo er sich für das zu erwartende Pilgerwesen einsetzte<sup>11</sup>.

Vom 4. bis 6. Jahrhundert war das St. Gabrielskloster zu Naqlûn der geistliche Mittelpunkt der Fayyûm-Klöster. Erst durch die organisatorischen und spirituellen Führungsqualitäten des hl. Samuel von Qalamûn änderte sich die Lage für das Naqlûn Kloster. Im 7. Jahrhundert übernahm das St. Samuelkloster (Dair Anbâ Samwîl) die Führungsrolle unter den koptischen Klöstern im Fayyûm<sup>12</sup>. Der Verfall des St. Gabrielsklosters schien vorprogrammiert. In den letzten Jahren des 11. Jahrhunderts war das Kloster bis auf den Diakon Makarius verlassen.<sup>13</sup> Abû'l-Makârim (13. Jahrhundert) beschreibt die Kirche des Erzengels Michael, den Wehrturm und neben der Klosteranlage die St. Gabrielskirche, die von einer Mauer umgeben ist. Um die Bedeutung des Klosters aufzuwerten, entstand eine Legende, die für mehrere Jahrhunderte kolportiert wurde. Hier, so wurde gesagt, habe Jakob, der Sohn Isaaks, sich des Schattens erfreut und Gott gedient ... Hier wurden auch Gott Opfer dargebracht als Joseph, der Sohn Jakobs den Anbau des Fayyûms und Lahûns leitete<sup>14</sup>. In jene Periode (12.-13. Jahrhundert) fällt die Restaurierung der St. Gabrielskirche, von der die Wandmalereien an den westlichen und nördlichen Wänden des Narthex Zeugnis able-

6 Eusebius, *Eccl. Hist.*, VII, 24.

7 Budge, E. A. W., *The Book of Saints of the Ethiopian Church*. Cambridge, 1928, I, 263.

8 *Ibid.*, I, 167.

9 *Ibid.*, II, 559. Amélineau, E., *La géographie de l'Égypte à l'époque Copte*. Paris, 1893, 101.

10 Für die koptische Fassung cf. Budge, E. A. W., *Egyptian Tales and Romances*. London, 1931, 247-263. Für die arabische Fassung cf. Amélineau, E., *Contes et romans de l'Égypte Chrétienne*. Paris, 1888, I, 109-143.

11 Evetts, B. T. A., *The Churches and Monasteries of Egypt and some neighbouring countries attr. to Abû Sâlih the Armenian*. Oxford, 1895, 203 n. 3.

12 Abbott, N., *op. cit.*, 39-40.

13 Crum, W. E., *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum*. London, 1905, 281. Nr. 590.

14 Evetts, B. T., *op. cit.*, 205, 206.

gen<sup>15</sup>. Das Äthiopische Synaxar berichtet, daß zur gleichen Zeit die Reliquien des hl. Abba Kâw (28. Tûbeh, 5. Februar) in Naqlûn niedergelegt und verehrt wurden.<sup>16</sup> Die Blütezeit des Klosters war begrenzt, denn schon im 15. Jahrhundert hatte es an Ansehen und Einfluß verloren. Al-Maqrîzî (15. Jahrhundert) erwähnt die St. Michaelskirche nicht mehr, sondern lediglich das Kloster al-Khashabah oder St. Gabriel am Fuße des Berges. Diese Mulde nannte man »Jakobs Schatten«, weil hier Jakob den Schatten aufsuchte. Al-Maqrîzî erwähnt die Naqlûn-Wallfahrt, an der Christen aus dem Fayyûm und der Umgebung teilnehmen<sup>17</sup>.

Am 19. August 1672 besuchte der Dominikanerpater Johann Michael Wansleben die Fayyûm-Oase und auch das Kloster von Naqlûn. Die Anlage erschien ihm weitgehend zerstört. Zu einer der beiden Kirchen, wohl der St. Michaelskirche, war ihm der Zugang versperrt, da das Gebäude als Vorratskammer diente. Die St. Gabrielskirche dagegen erschien ihm besonders schön und eindrucksvoll aufgrund der Wandmalereien von biblischen Geschichten<sup>18</sup>. Die übrigen Ägypten-Reisenden des 17. bis 19. Jahrhunderts erwähnen das Naqlûn-Kloster nicht. Zu Beginn der Amtszeit des Bischofs Abra'am von Fayyûm (1881-1914) wurde die Kirche restauriert.<sup>19</sup> Johann Georg, Herzog von Sachsen, ist der erste westliche Besucher der Klosteranlage nach der Restaurierung der Kirche. Beeindruckt von der Architektur, den korinthischen Kapitellen im Kirchenschiff, der dekorierten hölzernen Decke sieht er in der Kirche einen Bau des 7. Jahrhunderts<sup>20</sup>. Bei meinem ersten Besuch der Klosteranlage in den sechziger Jahren diente die St. Gabrielskirche der Gemeinde aus der näheren und weiteren Umgebung. Die Gottesdienste wurden von dem koptischen Priester aus Ez. Qalamshâh gehalten.

Im Rahmen der Wiederbelebung der alten Klöster in Oberägypten und im Fayyûm<sup>21</sup> wurde im Herbst 1987 Anbâ Bisentî (Pisentius) mit der Inspektion des Dair Malak Ghobrîâl beauftragt<sup>22</sup>.

15 »The paintings belong undoubtedly to the best murals in Egypt of this period«, cf. Godlewski, W., »Archaeological Research in Naqlûn in 1991«, *PAM III*, Warsaw, 1992, 52.

16 Budge, E. A. W., *The Book of Saints, etc.*, II, 559.

17 Evetts, B. T. A., *Khitat of al-Maqrizi (1441 A.D.) in op. cit.*, 313

18 Vansleb, J. M., *Nouvelle Relation en forme de journal d'un voyage fait en Egypte en 1672 et 1673*. Paris, 1677, 274-5.

19 Leeder, S. H., *Modern Sons of the Pharaohs*. London 1918.

20 Johann Georg, *Neue Streifzüge durch die Kirchen und Klöster Ägyptens*. Berlin, 1930, 19.

21 Meinardus, O., »Notes on the Revival of Upper Egyptian Monasticism« *Coptologia*, VIII, 1987, 64-67.

22 *Watani*, September 6, 1987.

### 3. Zur Beschreibung, Bestimmung und Datierung der Mumien

Bezüglich der Umstände, der Identität der Ermordeten und der Zeitangabe des Massakers von Dair Malak Ghobrîâl, Naqlûn, kann man z.Zt. zu sehr unterschiedlichen Sachlagen und Daten kommen.

Seit 1986 graben die Archäologen des Polish Center of Archaeology in Cairo unter Leitung von Professor Dr. Wlodzimierz Godlewski im Gebiet um das Dair Malak Ghobrîâl, Naqlûn. Bemerkenswerterweise werden die Entdeckungen und Freilegungen der Mumien in den polnischen Ausgrabungsberichten von 1988-1991 nicht erwähnt<sup>23</sup>. In einem längeren Schreiben an mich bezieht sich Professor Godlewski auf die Gräber südlich des Klosters, fügt aber hinzu »the tombs (were) excavated in the area to the south of the modern monastery by (the) inspector of (the) EAO (Egyptian Archeological Organisation) from Fayum. (They are) very similar to these from (the) 19th century, but of course could be earlier. For me clear indications of the dating of these tombs are not existing ... In my opinion the found corpses by the inspector of (the) EAO are rather modern, may be they are of secular persons buried close to the monastery rather than the bodies of monks.«<sup>24</sup> Die Gräber südwestlich des Dair Malak



23 Godlewski, W., »Polish Excavations at Naqlun 1988-1989« in Kodlinski (ed.), *Polish Archaeology in the Mediterranean (PAM)* 1988-1989. Warsaw, 1990, 29-34. *Ibid.*, »Dair el-Naqlun, 1990«, *PAM II*, 1991, 48-53. *Ibid.*, »Archaeological Research in Naqlun in 1991«, *PAM III*, 1992, 49-58.

24 Schreiben von Professor Dr. Wlodzimierz Godlewski, National Museum, Warsaw, Januar 1993, an mich.

Ghobrîâl wurden von den Inspektoren der EAO, Islamic and Coptic Section, im Fayyum, Herrn Hisham Hussain Mohammed Ahmed und Herrn Mohammed Ahmed 'Abd al-Halim freigelegt<sup>25</sup>.

Professor Godlewskis Ausführungen stimmen mit meinem ersten Eindruck von den mumifizierten Ermordeten von Naqlûn überein, daß es sich möglicherweise um ein Massaker im 18. oder 19. Jahrhundert gehandelt haben könnte. Für eine Datierung schlage ich jene politisch unruhigen Wochen und Monate im Oktober und November 1798 vor, in denen umherstreichende und plündernde Mameluckenhorden das Massaker von Naqlûn an koptischen Geistlichen und Fellachen verübten. Zu der Zeit waren die zum Teil zerstörten Klosteranlagen von Dair Malak Ghobrîâl nicht mehr von koptischen Mönchen bewohnt.<sup>26</sup> Ausstattung und Ikonographie der Kirche bezeugen, daß sie wohl erst in den letzten Jahren des 19. oder den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts neu errichtet wurde, möglicherweise während der Amtszeit des berühmten Anbâ Abra'am, Bischof vom Fayyûm (1881-1914)<sup>27</sup>. Man kann davon ausgehen, daß im 18. Jahrhundert die Anlage nicht mehr als aktives Kloster diente, und die Kopten aus den Dörfern des Fayyûm lediglich zu den Heiligen-Wallfahrten (*marwâlid*) das Kloster aufsuchten<sup>28</sup>.

Da die Kloster-Anlage einige Kilometer vom bebauten Ackerland entfernt in der Wüste liegt, ist es wahrscheinlich, daß in Zeiten der unmittelbaren Gefahr koptische Geistliche und Fellachen mit ihren Familien sich in den verlassenen Gebäuden einquartierten, um den Besteuerungen (*mirî*), den Beschlagnahmungen, den Erpressungen und den Plünderungen seitens der umherziehenden Mameluckenbanden zu entweichen.

Nach der Schlacht von Sidmant al-Gebel am 7. Oktober 1798 (16 vendémiaire) zogen sich die siegreichen Franzosen unter General Louis C.-A. Desaix de Veygoux nach al-Lahûn, 10 km östlich vom Dair Malak Ghobrîâl zurück, bevor sie sich mehrere Tage im Nordosten der Oase Fayyûm niederließen<sup>29</sup>. Dort besetzten sie die Dörfer Seila, Sirsina, al-Rôda und al-Rubiyat, östlich von Sin-nûris<sup>30</sup>. Die Gegend um Naqlûn, im Süden der Oase gelegen, wurde von den

25 Godlewski, W., *PAM III*, 1992, 49.

26 Mindestens seit der Mitte des 17. Jahrhunderts war das Kloster zerstört, obwohl die beiden Kirchen (St. Michael und St. Gabriel) noch von Mönchen benutzt wurden. Als ich die Anlage 1968 besuchte, diente die St. Gabrielskirche der Ortsgemeinde für periodische Gottesdienste.

27 *Anba Abra'am, Bischof von Fajum, Freund der Armen* (Übers. Sr. Inas R. Nawar). Waldsolms-Kröffelbach, 1988.

28 Meinardus, O., »The Laura of Naqlûn«, *Bulletin de la Société de Géographie d'Egypte*, XL, 1967, 179-180.

29 In der Schlacht von Sidmint al-Gebel besiegten 3000 Franzosen eine dreifach überlegene Mameluckentruppe unter Murad Bey. Die Franzosen büßten 30 Tote, 80 Verwundete ein, der Gegner verlor an die 400 Mann. La Jonquière, C. de, *L'Expedition en Egypte, 1798-1801*. Paris, 1901, III, iv, 193-228.

30 La Jonquière, *op. cit.*, 345.

französischen Einheiten weder vor oder bei der Schlacht von Sidmint al-Gebel noch bei der darauf folgenden Besetzung der Fayyûm-Oase berührt.

Die Tatsache, daß marodierende Mamelucken immer wieder die Dorfbevölkerung terrorisierten, sie ausplünderten und in vielen Fällen ermordeten, ist wiederholt belegt<sup>31</sup>. Man nannte es einfach »organisieren«. Sowohl die Mamelucken unter Murad Bey als auch die französischen Truppen des Generals Dessaix »organisierten«. Nicht nur litt die Bevölkerung unter der willkürlich und despotisch festgesetzten Steuerlast, sondern häufig wurde sie auch ihrer Habe beraubt.

Zur Anwesenheit von Mamelucken in der unmittelbaren Gegend von Naqlûn erteilt General Dessaix Auskunft. Im Süden der Oase hielten sich in zwölf Ortschaften am Wüstenrand Mamelucken auf<sup>32</sup>. Die Art und Weise wie sie mit der Dorfbevölkerung, besonders mit den Kopten, umgingen, beschreibt als Augenzeuge Vivant Denon: »Südlich von Minya verlangten die Mamelucken von der christlichen Dorfbevölkerung einhundert Kamele. Da die Unglücklichen sie ihnen nicht geben konnten, hatten sie sechzig Christen getötet. Dieses Verfahren hatte die Christen so in Wut versetzt, daß sie ebenfalls acht Mamelucken ermordet hatten.«<sup>33</sup>

Sollte man Professor Godlewskis Vermutungen und meinen ersten Empfindungen angesichts der Mumien nachgehen, so könnte man für eine Zeitangabe des Massakers an den Kopten von Naqlûn die Wirren nach den Kampfhandlungen zwischen den Truppen von General Dessaix und denen von Murad Bey ansetzen, also Oktober-November 1798.

Am 29. Dezember 1991 besuchte ich das Dair Malak Ghobrîâl. Im Kloster residierten lediglich Abûnâ Yoel Anbâ Bishoî und der greise Abûnâ 'Abd al-Masîh al-Bûlî. Für Abûnâ Yoel bestand nicht der geringste Zweifel, daß es sich hier um die Mumien von koptischen Märtyrern handelt, die im 13. Jahrhundert von den Moslems nach grausamen Gewalttätigkeiten und Folterungen den Tod erlitten hatten. Um dieses mittelalterliche Datum zu verifizieren, erhielt ich auf Anfrage von Abûnâ Yoel für eine sindologische Untersuchung ein 12×15 cm großes, dunkelgrünes Stück Leinen, das er von einem Gewand abtrennte. Dieses Textil, so wurde mir bestätigt, »gehörte zu den Mumien«. Im Frühjahr 1992 wurde die Stoffprobe zwecks Radiokarbondatierung zum 14-C und 3H Laboratorium des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung, Hannover, eingereicht. Das kalibrierte Alter wurde auf ca. A. D. 1260-1385 festgesetzt. »Nach dendrochronologischer Korrektur des 14-C Alters engt sich die Zeitspanne für das Ereignis auf das 13.-14. Jahrhundert ein«<sup>34</sup>.

31 *Ibid.*, 347.

32 *Ibid.*, 227.

33 Denon, Vivant, *Mit Napoleon in Ägypten, 1798-1799*. Tübingen 1982, 176.

34 »Die kalibrierten 14-C Alter (cal AD) entsprechen der Kalenderrechnung. Sie lassen sich direkt

In einem Schreiben an mich vom 10. Februar 1992 bestätigte Anbâ Abra'am, Bischof vom Fayyûm, »the relics of the martyrs in Dair al-Malak Ghobrîâl, Naqlûn, were analyzed and they proved to go back to the 12th century«<sup>35</sup>. Diese Zeitangabe von Bischof Abra'am wurde mir mehrere Monate vor dem Erhalt des Resultats der hannoverschen Radiokarbondatierung zugeschickt. Auf meine Anfrage im Koptischen Museum zu Alt-Kairo bezüglich der ägyptischen Analyse und der Zeitspanne erhielt ich im März 1993 Antwort von Dr. Gawdat Gabra, Direktor des Museums. »Zu den mumifizierten »Märtyrern« des Dair al-Malak Ghobrîâl konnte ich keine vernünftige wissenschaftliche Antwort bekommen, jedoch kann ich Ihnen versichern, daß keine C-14 Untersuchung vorgenommen wurde.«<sup>36</sup>

Sollte man die Daten der sindologischen Untersuchung des Leinentextils als Anhaltspunkt für die Zeitspanne des zu bestimmenden Massakers annehmen, die Jahre zwischen 1260 und 1385, ergeben sich mehrere Erklärungsmöglichkeiten. Auf jeden Fall muß man zwischen der offiziellen Mamelucken-Praxis der periodischen Verfolgungen von und Gewaltanwendungen gegen Christen<sup>37</sup> und den lokalen Revolten und Wirren der Beduinen-Stämme im Fayyûm und in Oberägypten unterscheiden<sup>38</sup>.

In der vorgegebenen Zeitspanne regierten 25 Mamelucken-Sultane der Bahrî-Dynastie<sup>39</sup> und saßen zwölf koptische Patriarchen auf dem Stuhl des Evangelisten Markus<sup>40</sup>. Das Leben der christlichen Minderheit war durch Unsicherheit und von Überfällen und Zerstörungen von Kirchen geprägt<sup>41</sup>. Allein während der großen Christenverfolgung von 1320-1321 unter dem Bahrî-Mamelucken al-Malik an-Nâsir Muhammad<sup>42</sup> zur Zeit des Patriarchen Johannes IX. (1320-1327) erwähnt der islamische Geschichtsschreiber al-Maqrîzî die Zerstörung von über 55 Kirchen und von einer großen Anzahl von Klöstern. Viele Christen, Geistliche und Laien, verloren ihr Leben<sup>43</sup>. Im Fall, daß die Christen von Naqlûn einer gezielten, vom Staat organisierten, Verfolgung im 14. Jahrhundert zum

mit historisch belegten Daten verglichen«. Schreiben von Professor Dr. Mebus A. Geyh, Hannover, Labor Hv 18308.

35 Die in englischer Sprache geschriebene Antwort auf meine Anfrage wurde von einem Sekretär des Bischofs geschrieben.

36 Diese Aussage wurde mir von Dr. Gabra bei einem Besuch im koptischen Museum, Alt-Kairo, am 20. Juni 1993 bestätigt.

37 Quatremère, M., *Mémoires Géographiques et Historiques sur l'Égypte*. Paris, 1811, II, 220-266. Lane-Poole, Stanley, *A History of Egypt in the Middle Ages*. London, 1901, 311.

38 Lane-Poole, *op. cit.*, 300.

39 Von az-Zâhir Baybars (1260-77) bis Barqûq (1382-1388).

40 Von Johannes VII. ibn Sa'id as-Shukarî (1262-93) bis Matthäus I. (1378-1408).

41 Al-Masri, Iris, *The Story of the Copts*. Cairo, 1978, 409-11.

42 Die Regierungszeit von al-Nâsir Muhammad war die längste der Mamelucken-Sultane.

43 Al-Maqrîzî, *Khitat*, »Account of the Churches of the Christians« in Evetts, B. T. A., *The Churches and Monasteries of Egypt, etc. attr. to Abû Sâlih*. Oxford, 1895, 329-340. Lane-Poole, St., *op. cit.*, 288.

Opfer gefallen sind, würden sich die gewalttätigen Maßnahmen des Sultans an-Nâsir Muhammad anbieten.

Gleichzeitig gab es aber auch lokal gesteuerte Unruhen, die sich auf die Fayyûm-Oase beschränkten. Von Revolten und Unruhen unter den Bewohnern im Fayyûm berichtet schon im 13. Jahrhundert Yûḥannâ Ibn Wahîb Ibn Yûḥannâ Ibn Yahyâ Ibn Bûlus zur Zeit des Patriarchen Kyrillus III. Ibn Laqlaq (1235-1243)<sup>44</sup>. Jedoch wesentlich bedrohlicher waren im Jahr 1302 zu Beginn der Regierung von an-Nâsir Muhammad die furchterregenden Überfälle der Beduinen-Stämme in Oberägypten und in der Fayyûm-Oase. Stanley Lane-Poole beschrieb die Umstände: »The country-side became the scene of horrible massacres, and the corpses poisoned the air«. Im selben Jahr wurden dann auch die demütigenden und diskreditierenden Gesetze und Verhaltensvorschriften für die Christen des Kalifen ʿUmar II. neu verordnet, sei es das Tragen von blauen Turbanen, das Verbot auf Pferden oder Mauleseln zu reiten und Glocken zu läuten<sup>45</sup>.

Bei unserem jetzigen Kenntnisstand bleiben uns die Gründe und die endgültigen Daten des Massakers von Naqlûn verschlossen. Ist tatsächlich die sindologische Untersuchung eines Stoffteils von dem Gewand eines Opfers ein schlüssiger Beweis für die Datierung des Massakers? Sollte man nicht zusätzlich mehrere, wenn nicht alle, Mumien einer anatomischen Untersuchung unterziehen? So verbleiben Fragen bezüglich der Datierung und somit auch des Anlasses: Beginn des 14. Jahrhunderts oder Ende des 18. Jahrhunderts! Und letztlich, wer waren die Opfer, die so brutal ermordet wurden?

Entgegen der Behauptung von Professor Godlewski, daß es sich bei den Mumien um »secular persons« handele,<sup>46</sup> sehen der koptische Bischof Abra'am vom Fayyûm und die koptischen Mönche vom Dair Malak Ghobrîâl in den mumifizierten Ermordeten Märtyrer, die aufgrund ihres Glaubens erst gefoltert und dann getötet worden sind. In dem siebenseitigen illustrierten Faltblatt, herausgegeben vom Dair Malak Ghobrîâl, werden die Mumien eindeutig als Märtyrer (shuhadâ) ausgewiesen.

Nun sind Märtyrer nicht notwendigerweise Heilige. Berichtet wird von dem hl. Bischof Martin von Tours, daß er einstmals am Grabe eines hochverehrten anonymen Märtyrers stand. Er bat Gott, daß Er ihm den Namen und die Verdienste des Menschen offenbaren würde. Er schaute zu seiner Linken und erkannte einen schwarzen Schatten, der ihn anredete: »Ich bin ein Mörder und

44 Amélineau, E., *La Géographie de l'Égypte à l'Époque Copte*. Paris, 1893, 337-340. Khater, A., Burmester, O.H.E. Khs-, *History of the Patriarchs of the Egyptian Church*. Cairo, 1974, IV, I, 7.

45 Lane-Poole, St., *op. cit.*, 300.

46 Schreiben von Prof. Dr. W. Godlewski an mich, Jan. 1993.

Räuber gewesen und wurde wegen meiner Missetat getötet.« Da ließ der hl. Martin den Altar zerstören, der ihm errichtet war!<sup>47</sup>

Mit diesem Zitat sollen die möglichen geistlichen Qualitäten der Ermordeten von Naqlûn in keiner Weise bewertet werden. Jedoch ihre Anonymität muß viele Fragen offen lassen<sup>48</sup>.

47 Jakob de Voragine, *Legenda aurea. Das Leben der Heiligen*. Aschaffenburg, 1986, 467.

48 Bezüglich des sich seit 1992 entwickelnden Reliquienkults dieser »Naqlûn-Heiligen«, cf. Meinardus, O., »1000 Jahre koptischer Reliquienkult«, *Der Christliche Osten LI*, 1996, 2, 119, 120.